

Kleider teils im Zimmer, teils in der Küche zum Trocknen aufgehängt waren. Am Nachmittage ließ der Regen nach; wir setzten in sehr schneller Fahrt nach Pellworm über, entgingen aber bei der Landung nur mit knapper Not der Gefahr, auf die Mole oder den Strand geworfen zu werden. Die Fahrt am nächsten Tage von Pellworm nach Husum bot nichts Besonderes, da der Wind bedeutend abgeflaut war.

Im Juli nahm ich den Rückweg über Föhr, da sich Gelegenheit bot, mit einem Lustkutter von Hooge nach Wiek zu gelangen, von wo täglich zweimal ein Dampfer nach Niebüll fährt. Auf dieser Fahrt sah ich zwischen Hooge, Amrum und Föhr etwa 30 Eiderenten und 20 meist alte Mantelmöwen. Daß ich die erste Nacht auf Föhr bei der Ueberfüllung aller Hotels und Pensionen im Armenhause von Nieblum zubrachte, will ich der Kuriosität halber erwähnen. Auf Föhr hatte ich Gelegenheit, unter Führung des Herrn Georgii an mehreren Plätzen die Wiesenweihe kennen zu lernen. Die Vogelwelt ist auf Föhr, entsprechend den mannigfaltigeren Bedingungen — Geest mit Moor, Fichtenpflanzungen, Heide und Feld, Marsch mit Wiesen, Aeckern, Bracks und Schilffeldern — reicher, als auf den reinen Marschinseln Nordstrand und Pellworm. Ich beobachtete: Sperling, Grünling, Hänfling, Buchfink, Grauammer, Feldlerche, gelbe und weiße Bachstelze, Wiesenpieper, rotrückigen Würger, grauen Fliegenschnäpper, Zaunkönig, Kohlmeise, Goldhähnchen, Star, Elster, Rauch- und Mehlschwalbe, Steinschmätzer, Amsel, Kuckuck, Turmfalk, Storch, Kiebitz, Austernfischer, Halsband- und Seeregenpfeifer, Rotschenkel, Flußuferläufer, Zwergseeschwalbe, Silber- und Lachmöwe.

Bericht über die Brutergebnisse 1921.

Von Prof. Dr. Fr. Dietrich in Hamburg.

A. Langenwerder.

1. Die Silbermöwen haben in drei Paaren auf dem Langenwerder gebrütet. Das Paar, dem zu Pfingsten das Gelege geraubt wurde, hat zweifellos einen zweiten Brutversuch gemacht.

2. Die Sturmmöwen haben gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen; es wurden im ganzen 2277 Nester gegen 1324 im Vorjahre gezählt. Wenn nun auch infolge des nicht völlig unterdrückten Eierdiebstahls eine ganze Menge Paare doppelt gezählt sind, nämlich alle die Paare, die nach der Beraubung ein zweites Nest bauten und ein zweites Gelege zeitigten — mögen es auch gegen 300 sein —, so ist die Zunahme doch immer noch recht bedeutend und erfreulich.

3. Auch die Lachmöwen haben zugenommen. Es wurden im ganzen zwölf Nester gezählt, doch werden es wohl nur acht bis zehn Paare gewesen sein, da einige Nester zu Pfingsten ausgeraubt wurden.

4. Die Fluß- und Küstenseeschwalben (?) haben sich gegen das Vorjahr verringert. Sollte dies daran liegen, daß ihre Nester auf dem Kieswall, und zwar meist auf dem Außenabhang desselben, angelegt werden und so die Eier den Dieben in erster Linie zur Beute fallen, oder sollte die Vermehrung der Möwen, die den Nestern kleinerer Vögel gegenüber oft räuberische Neigungen zeigen, daran schuld sein?

5. Bei den Zwergseeschwalben liegt es ebenso. Den 35 Nestern des Vorjahres stehen nur 23 gegenüber.

6. Die Austernfischer dagegen haben sich verdoppelt.

7. Auch die Halsbandregenpfeifer haben sich vermehrt.

8. Der Mittelsäger hat nach einer längeren Pause (1910 und 1912 je ein Paar) wieder einen Brutversuch gemacht.

Ein Vergleich der diesjährigen Brutergebnisse mit denen vor dem Kriege zeigt, daß die Sturmmöwen, die Flußseeschwalben und die Austernfischer zugenommen, die Zwergseeschwalben und Halsbandregenpfeifer abgenommen haben. Ganz verschwunden sind seit dem Kriege der Kiebitz und der Alpenstrandläufer; neu angesiedelt hat sich die Silbermöwe. Die Lachmöwe, die in den Jahren 1912 und 1913 auf dem Langenwerder in je einem Paar, im Jahre 1914 in 13 Paaren vertreten war, wird diese Zahl, die übrigens in den Kriegsjahren auf etwas über 200 stieg, wohl bald wieder einholen. Doch werden wir eine zu starke Vermehrung dieser Art, die „möglicherweise“ den Fischteichen der Umgegend schädlich werden kann, zu verhindern wissen.

B. Norderoog.

1. Silbermöwe. Es mögen etwa 100 Paare auf Norderoog Brutversuche gemacht haben. Die Eier wurden gesammelt und auf Hooge verkauft. Die Abwanderung nach Norderoogsand, von der ich schon im letzten Bericht schrieb, scheint in diesem Jahre in noch höherem Maße stattgefunden zu haben. Es wurde mir erzählt, daß zwei Jungen bei einer Streife dort 24 Eier gefunden hätten, was bei dem häufigen Besuch von seiten der Hooger ein überraschendes Ergebnis ist.

2. Die Brandseeschwalben legten die erste Brutkolonie mehr im Innern der Hallig an, wurden dort aber durch die beständigen Räubereien der Silbermöwen vertrieben. Sie siedelten sich dann nahe der Mündung des Priels auf mehreren Plätzen an. Diese Gegend wird seit einer Reihe von Jahren von ihnen bevorzugt. Bei meinem ersten Besuch waren noch sehr viele Nester mit nur einem Ei, sehr wenige schon mit drei Eiern belegt, ein auffallend später Termin. Gegen das Vorjahr hat eine bedeutende Vermehrung der Brutpaare stattgefunden.

3. Die Fluß- und Küstenseeschwalben haben sich ebenfalls beträchtlich vermehrt. Ueber das Vorkommen und das Zahlenverhältnis beider Arten auf Norderoog, dem ich schon lange meine Aufmerksamkeit zuwende, kann ich berichten, daß von sieben tot aufgefundenen Vögeln dieser beiden Arten sechs Küsten- und einer eine Flußseeschwalbe war. Ich habe auch wieder von der Hütte aus mehrfach die in der Nähe brütenden Vögel lange und sorgfältig mit dem Glase beobachtet und in Uebereinstimmung mit meinen früheren Beobachtungen gefunden, daß die überwiegende Mehrzahl der bei der Hütte brütenden Seeschwalben der Art *macrura* angehört. Auch die sonst von mir mit Sicherheit erkannten gehörten fast immer dieser Art an; nur einmal habe ich eine *hirundo* im Fluge sicher erkannt. Auffallenderweise enthielten die Nester an den Sumpflöchern bei der Hütte meist zwei Eier. Diese schienen mir auch kleiner, als die mir aus dem Binnenlande wohlbekanntem Eier

der *hirundo* zu sein. Vielleicht habe ich einmal Gelegenheit, Messungen und Wägungen der Eier an Ort und Stelle vorzunehmen.

4. Die Zwergseeschwalben waren an den altgewohnten Stellen am Nordstrande in der alten Zahl erschienen. Leider sind bei den höheren Fluten in der zweiten Hälfte des Juni die meisten Gelege vernichtet worden.

5. Die Austernfischer haben gegen das Vorjahr nicht unbedeutend zugenommen (187 Nester gegen 120 bis 130 im Vorjahre). Auch von ihnen sind leider sehr viele Jungge umgekommen. Ich fürchte, daß sich bei ihnen, wie bei den Fluß-, Küsten- und Zwergseeschwalben im nächsten Jahre ein bedeutender Rückgang zeigen wird.

6. Die Seeregenpfeifer sind wohl in der alten Zahl vertreten gewesen, wenn auch nicht alle Nester gefunden worden sind, da sie oft sehr versteckt stehen.

7. Für den Rotschenkel gilt dasselbe in noch höherem Maße. Es werden nur gelegentlich Nester gefunden.

8. Auch bei der Stockente hat sich das Brutgeschäft in diesem Jahre bedeutend verzögert. Ich habe sonst Anfang Juni nie mehr Nester mit Eiern gefunden oder doch nur ganz ausnahmsweise. In diesem Jahre habe ich häufiger brütende Enten unbeabsichtigt vom Neste vertrieben. Die Gelege enthalten in der Regel zehn Eier. Eine Krickente hat ihr Gelege von zehn Eiern leider verlassen.

9. Die Brandenten vermehren sich langsam, was nach der großen Anzahl der Eier im Gelege (zehn bis elf) wunderbar erscheint. In diesem Jahre haben sieben Paare auf Norderoog gebrütet.

10. Die Lerche war, wie immer, zahlreich vertreten. Nester werden selten gefunden, einmal, da sie in dem hohen und dichten Grase schwer zu finden sind, und dann auch, weil die Aufmerksamkeit der Suchenden auf andere Sachen gerichtet ist.

11. Der Star hat in diesem Jahre wieder auf Norderoog gefehlt. Früher fand er Nistgelegenheit in der Starenmietskaserne, die seit der Erneuerung der Hütte verschwunden ist, und in den umgestülpten angetriebenen Fischkisten, die jetzt fehlen. Jedes Stückchen Holz, das jetzt auf Norderoog antreibt, findet bald einen Liebhaber. Mehrere Paare nisteten auch immer in den Löchern am Wall, die jetzt von den Brandenten in Beschlag genommen werden.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Biologie des Kuckucks. Am 18. Juli 1921 hörte ich in den Anlagen zu Hildburghausen, etwa 100 m von meiner Wohnung entfernt, das lebhafteste „Ssi-Ssi“ eines jungen Kuckucks: der Vogel saß am jenseitigen Ufer der Werra auf einer Wiese und wurde von einem im nächsten Umkreise nahrungsuchenden ♂ der weißen Bachstelze gefüttert. Nach mehrmaliger Atzung flog der in Gefieder- und Schwanzbildung bereits wohlentwickelte Jungvogel in steil gerichtetem Fluge mühelos auf den etwa 4 m hohen untersten Ast einer großen Erle, um diese, wie die unmittelbar benachbarte (weil am Grunde mit ihr verwachsene) von unten nach oben beinahe systematisch nach Insekten abzusuchen, und zwar jeden Baum wenigstens teilweise mehrmals.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Dietrich Fr.

Artikel/Article: [Bericht über die Brutergebnisse 1921. 9-11](#)